№ 37. Allgemeiner 1850.

# Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 8. Mai.

Achtundvierzigster
Jahrgang.




Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

**Expedition:** August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

## Die Arbeiterfrage und der rechte Weg ihrer Lösung.

Ein Pferd, das von seinem Reiter ohne Unterlaß gestachelt und geschraubt wird, nimmt endlich den Kopf zwischen die Beine und geht durch. Dieß ist die kurze Geschichte der Arbeiterfrage in Frankreich und England. In beiden Ländern hat sie sich überstürzt und festgerannt, dort in dem System des Socialismus und Communismus, hier in dem Chartismus.

Ein aufmerksamer Beobachter hätte diesen unglückseligen Ausgang einer an und für sich guten Sache vom Anfang an voraussehen können. Die Gründer der neuen Lehre haben ihr selbst das Grab gegraben. Ihre Eitelkeit, ihr blinder Eifer, ihre gränzenlose Neuerungssucht, ihr einseitiges Jagen nach unerreichbaren Idealen, — all dieß trug dazu bei, der Sache von vornherein eine falsche Richtung zu geben. Indeß kann man auch die Regierungen jener beiden Länder nicht freisprechen von der Mitschuld an diesem unglückseligen Ausgang der Sache. Hätten sie dieser Frage gleich vom Anfang an die gebührende Aufmerksamkeit und Unterstützung geschenkt, so hätte dieselbe zuverlässig zu einem befriedigenden, praktischen Erfolg geführt werden können.

Es liegt in der Macht einer jeden Regierung, sich einer derartigen, allgemeinen Bewegung der Geister zu bemächtigen und ihr eine heilsame Richtung zu geben, sofern dieß nur rechtzeitig geschieht.

Wenn in Deutschland die Arbeiterfrage oder die sociale Bewegung zu einem glücklichern Erfolg hingeführt werden soll, so ist es nothwendig, daß wir bei Zeiten diejenigen Fehler sorgfältig vermeiden, die in England und Frankreich von beiden Seiten gemacht wurden. Zu diesem Zweck müssen zuvörderst alle Stimmen gehört, alle urtheilsfähige Theilnehmer der Sache aufgerufen, ihre Ansichten, Wünsche und Vorschläge gegen einander gehalten, geprüft und berichtigt und so allmählig eine allseitige Verständigung herbeigeführt werden. — Um jedoch nicht in die Fehler der Franzosen und Engländer zu verfallen, müssen alle Freunde der guten Sache sich eine gewisse Mäßigung und Selbstbeherrschung in der Untersuchung sowohl, als in ihren Vorschlägen auferlegen, um die Sache nie über das Gebiet der Möglichkeit und des Erreichbaren hinüber auszudehnen. Jeder muß sich sorgfältig hüten, eine Idee, sei sie auch noch so erhaben, oder noch so unschuldig, zu Markt zu bringen, von der nicht sofort fühlbar und augenfällig nachzuweisen ist, daß und wie sie ausführbar sei.

Es ist nichts leichter, als Pläne und Vorschläge zu machen. Jeder hat wohl eine und die andere Lieblingsidee, für deren Verwirklichung er schwärmt, und gar nicht für möglich hält, daß sich der Ausführung ein Hinderniß entgegenstellen könne. Allein jeder derartige unreife oder excentrische Vorschlag schadet, weil er die Hauptsache selbst aufhält, weil er die vorhandenen Kräfte und Mittel zu zersplittern und zu vergeuden droht, die sonst eine bessere Anwendung gefunden hätten.

Die Franzosen mit ihrem kecken und kostspieligen Versuch vom vorigen Jahr, die Arbeit zu organisiren, haben am besten gezeigt, was von bloßen Projecten zu erwarten ist. Sie machten die Sache schlimmer als vorher. Daher nochmals die Warnung vor jeder Uebereilung und vor Allem, was nach Originalität schmeckt! Die höchste Tugend ist hier Selbstbeherrschung und Mäßigung! Dieß möchten wir aber auch dem Arbeiterstand und allen seinen Freunden zurufen, wenn sie glauben, es könne die Lage desselben sogleich verbessert werden, oder es handle sich nur darum, die Rechte der übrigen Staatsgenossen gewaltsam zu beschränken, um dem Arbeiterstand sofort eine unabhängige Stellung zu geben. Nein, er wird ewig so abhängig wie bisher bleiben, wenn er nicht damit anfängt, klüger und besser zu werden, etwas Tüchtiges zu lernen.

Nicht die Uebermacht des Capitals, nicht der Eigennutz

oder die Verabredung der Unternehmer ist die wahre Ursache der Noth des Arbeiterstandes, sondern vielmehr seine eigene mangelhafte Erziehung und Bildung. Ohne etwas gelernt zu haben, ohne eine Fertigkeit zu besitzen, kann der gemeine Arbeitsmann natürlich sein Lebenlang nichts anderes, als um Taglohn arbeiten. Der Unternehmer für sich ist nie im Stande, den Arbeitslohn zu drücken, sondern die Menge der vorhandenen Arbeiter drückt sich gegenseitig selbst herunter. Man vergleiche mit diesen Arbeitern, die eine bloß physische Arbeitskraft besitzen, andererseits diejenigen, die etwas Tüchtiges gelernt und in Folge dessen eine gewisse technische Fertigkeit inne haben, und frage letztere, ob sie je in Verlegenheit waren, eine einträgliche Arbeit, ein sicheres Unterkommen zu finden. Geht doch in die nächste beste mechanische Werkstatt oder Fabrik und überzeugt Euch, daß ein Arbeiter mit nur wenig technischer Vorbildung und Gewandtheit sich wöchentlich leicht **10** bis **15** fl. verdienen kann! Ueberzeugt Euch, daß, wenn er erst einige **10** bis **20** fl. erspart hat, diese Ersparnisse schnell anwachsen und ihm nach und nach das Gefühl einer sorgenfreien Lage und damit auch den Trieb einflößen werden, sich diese zu erhalten, so daß er ein nützliches und geachtetes Mitglied der Gesellschaft werden muß. Fragt ebenso nach bei den kleinen Gewerben, ob sie denn Ueberfluß haben an geschickten Arbeitern, ob ein solcher je um Arbeit verlegen war, ob nicht vielmehr bei jedem Gewerbe ein Mangel an tüchtigen und ein Ueberfluß nur an faulen und unbrauchbaren Gesellen ist.

Es ist reine Blindheit der Gewerbe, wenn sie nicht einsehen, daß dieses die Grundursache alles Uebels ist, und daß eben hierin die Unmöglichkeit liegt, denselben eher zu helfen, bevor sie nicht diese Mißstände selbst beseitigt und eine Reform von innen heraus bewerkstelligt haben.

Dasselbe Verhältniß waltet ob bei dem Landbau. Jeder Oekonom wird bestätigen müssen, daß gute, d. h. fleißige und solide Tagelöhner überall gesucht sind und also auch gut bezahlt werden, daß aber freilich eine Ueberzahl fauler, unverbesserlicher Subjecte fast in jeder Landgemeinde zu treffen ist. Solche, die bloß auf anderer Leute Kosten leben wollen.

Dieses ist die Uebervölkerung im eigentlichen im schlimsten Sinne. Dieses Geschlecht durch eine massenhafte Auswanderung sich vom Halse zu schaffen, wäre allerdings für den Staat und für alle Wohlgesinnte ein wahrer Gewinn und kein Opfer dürfte für diesen Zweck zu groß scheinen. Der Erfolg eines solchen Unternehmens wäre unter allen Umständen weit mehr gesichert, als der einer Colonisirung im Inland. Es fragt sich nur, wie theuer diese kostbaren Subjecte ihre Haut dem Staate oder der Gemeinde verkaufen wollen. Zweihundert Gulden für den Einzelnen und drei- bis vierhundert für die Familie ausschließlich der Reisekosten, wäre wahrlich sehr billig! Allein bei alle dem wäre auch mit einem solchen Auswanderungssystem die Sache nur zur Hälfte gethan. Denn jener Bodensatz, die Hefe der Bevölkerung, erzeugt sich immer wieder von selbst, wie die Köpfe der lernäischen Hyder!

Die andere und schwierigere Hälfte der Aufgabe bestände darin, auch die Zurückbleibenden auf eine höhere Stufe der Moral und Intelligenz zu bringen, die Noth der untern Klassen durch Erweckung eines neuen Geistes der Sittlichkeit und durch Verbreitung praktischer Kenntnisse zu heben. Dieses ist und bleibt die Grundbedingung der Verbesserung ihrer Lage, und hiefür sollte der Staat abermals Millionen zu opfern keinen Augenblick anstehen. Hiedurch aber wird er dem Ziele um Vieles näher kommen, als mit allen jenen luftigen und abenteuerlichen Projecten, die in der Regel nichts erzeugen, als eine empfindliche Leere im Geldbeutel.

Darum nochmals, bevor Ihr die Arbeit organisirt, bildet einen tüchtigen Arbeiterstand; bevor Ihr Colonien gründet, erzieht Euch tüchtige Colonisten, die sicher sind fortzukommen. Anstatt die Maschinen zu vermindern, vermindert die Zahl jener unglücklichen Geschöpfe, die eigentlich nichts sind und nichts vorstellen, als eine lebendige Maschine mit vier künstlichen Hebeln, ihren zwei Armen und zwei Füßen!

Namentlich Ihr, Erzieher und Bildner der Jugend, bestrebt Euch zunächst, ihnen etwas mehr zu lehren, als Lesen und Schreiben; regt ihren Geist an, weckt ihre schlummernden Kräfte und Fähigkeiten, damit sie sich mehr als bloß mechanisch ausbilden; noch viel mehr aber weckt in ihnen das schlummernde Sittlichkeitsgefühl, die vor Allem nothwendige Selbsterkenntniß und Selbstachtung!

Ihr übrigen Freunde aber, die Ihr noch einen Glauben habt an die Möglichkeit eines Besserwerdens unserer Zustände, vereinigt Euch allenthalben und erforscht zunächst, wo zu helfen ist, und sodann erst das Wie? Verbannet alle Projectenmacherei und haltet Euch immer nur an unzweifelhafte Erfahrungssätze. Verzichtet insbesondere darauf, die Folgen Eures heilsamen Unternehmens sogleich zu sehen! Braucht doch der Baum ein Jahrhundert, bis aus dem Kern eine Eiche wird, wie vielmehr ein ganzes Menschengeschlecht!

Der Staat aber hüte sich doppelt vor allen Projectenmachern und vor jeder Unternehmung auf eigene Faust, eingedenk des Grundsatzes: Respublica male administrat, zu Deutsch: Der Staat ist der theuerste Unternehmer! Er überlasse Alles so viel als möglich den Gemeinden und einzelnen sich bildenden Vereinen, die sich selbst am besten berathen und in der Regel auch am wohlfeilsten wirthschaften werden.*)

(Rchsanzg.)

*) Aus der Nachschrift zu A. von Holzschuher's gekrönter Preisschrift über die materielle Noth der untern Volksklassen und ihre Ursachen, Augsburg bei M. Rieger, welche verdienter Weise bereits eine zweite Auflage erlebt hat.

## Thierschau und Pferde=Rennen in Ratibor am 4. Mai 1850.

Bei der von dem landwirthschaftlichen Vereine zu Ratibor am 4. Mai c. veranstalteten Thierschau waren:

**A.** An Pferden: 6 Hengste, 40 Stuten, 36 Fohlen, 3 Wallachen, zusammen 85 Stück und haben davon Ehrenpreise und Prämien erhalten:

1) Königs = Preise: Für Zuchtstuten bäuerlicher Wirthe, wozu 29 Stuten bäuerlicher Besitzer des Ratiborer, Leobschützer und Coseler Kreises konkurrirten, welche zum Theil die Nachzucht zur Stelle gebracht hatten, die Bedingungen des Programms erfüllten und demnach zur Konkurrenz zugelassen wurden.

Den 1ten Preis mit 40 Rth. erhielt die Fuchsstute des Bauer Riverla aus Gr. Peterwitz Rat. Kr. — den 2ten mit 25 Rth. die br. Stute des Kretschambesitzers Mahli aus Pogorzeletz Cosl. Kr. — den 3ten Preis mit 15 Rth. die br. Stute des Ackerbürgers Gotzmann aus Zauditz Rat. Kr. — Hengste bäuerlicher Besitzer waren nicht vorgestellt.

2) Preise für die besten Nutzkühe bäuerlicher Wirthe: Hierzu konkurrirten 21 Stück und erhielt der Bauer Fr. Barzik aus Rudnik Rat. Kr. einen zweijährigen Zuchtstier Oldenburger Race, angekauft vom Dom. Ratibor, unter der Verpflichtung, ihn als Sprungstier in seiner Gemeinde 3 Jahre zu verwenden, als Prämie.

**B.** Vereins-Preise: a] für die edelste Zuchtstute, wozu 11 St. konkurrirten, erhielt den Preis eine Fuchsstute vom Professor Dr. Kuh auf Woinowitz. b] für das beste Gebrauchs-Pferd, wozu 14 St. konkurrirten, erhielt den Preis ein Fuchshengst des Gutsbes. Miketta auf Rackau, Leob. Kr. c] für das beste Arbeits=Pferd erschienen nur 3 St. und wurde der Preis wegen Mangel an Konkurrenz ausgesetzt. d] für das beste zweijährige Fohlen, unter 27 Stücken, erhielt den Preis das zweijährige Rapp=Hengst=Fohlen nach Koppelnose dem Gfn. A. v. Gaschin gehörig. Außer diesen waren noch 5 Sprunghengste edler Race vorgeführt, sämmtlich nach Koppelnose abstammend, einer nach Coccus, welche allen Bedingungen guter Beschälhengste entsprachen. e] für den besten Sprungstier erhielt unter 10 St. vorgeführten den Preis ein 4jähriger selbstgezüchteter Stier Mürzthaler Race, vom Dominio Ober = Ottitz (Prof. Dr. Kuh), ausgezeichnet durch kräftigen nnd schönen Bau. f] für die beste Nutzkuh, von 18 St. vorgeführten erhielt den Preis eine schwarze selbstgezüchtete Kuh aus Woinowitz Kr. Ratibor. Kalbinnen waren 11 St. auf dem Platze, ohne daß man Preise dafür ausgesetzt hatte. g] für den schwersten Mastochsen erhielt, unter 7 St. vorgeführten, den Preis ein schwarzer Oldenburger Mastochse aus Niedane Kr. Ratibor (Herzog von Ratibor).

**C.** Schafe stellten zur Schau: das Dom. Liptin Leobschützer Kreises 3 Böcke und 3 Muttern, welche den hohen Ruf dieser Heerde ganz documentirten und die höchste Feinheit mit Ausgeglichenheit und Wollereichthum vereinigten; das Dominium Woinowitz Ratiborer Kreises 2 Sprungböcke und 5 Muttern, welche von dem Fortschreiten dieser Heerde ein sehr anerkennenswerthes Zeugniß gaben.

Im allgemeinen gab diese Thierschau ein recht erfreuliches Bild von den Bestrebungen der Landwirthe hiesiger Gegend in Rücksicht auf Viehzucht; insbesondere muß anerkannt werden, wie durch die in hiesiger Gegend eingeführten Vollblut = Pferde und der darnach gezüchteten Hengste auf die Nachzucht vortheilhaft und kräftig gewirkt wird, und der Verein findet sich deshalb veranlaßt, seinen Dank auszusprechen, da ihm die Mittel nicht gewährt sind, eine angemessene Anerkennung dafür anbieten zu können.

Von Maschinen und Arbeits = Werkzeugen waren nur ein Paar amerikanische Eggen vom Dominio Woinowitz zur Ansicht und Beurtheilung ausgestellt. Sie wurden ihrer Konstruktion, so wie der Arbeit nach ganz vorzüglich befunden, was ihre praktische Anwendung und Brauchbarkeit anlangt, dürften solche bei manchen Lokalitäten ganz zweckmäßig sein.

Bei dem gleichfalls am 4. Mai c. abgehaltenen Pferde=Rennen, zu welchem das am 31. Januar c. ausgegebene Programm maßgebend war, war die Theilnahme unter der Erwartung und konkurrirten bei den stattgefundenen Rennen:

1) Im Rennen um den Staats = Preis, 300 Rth., 800 Ruthen. Des Bar. v. Wilamowitz Fuchshengst John Bull, Sieger, desselben br. Hengst Anvil brach aus, des v. Heydebrand Fuchsstute Electra, zweites Pferd. Dauer 7 Minuten.

2) Um den Gesellschafts = Preis, 40 Louisdor, 600 Ruthen, des v. Heydebrand Fuchshengst Ser Amburgh zweites Pferd, des Grafen A. v. Gaschin Fuchshengst Tinderbox, Sieger, desselben br. Wallach Erasmus drittes Pferd. Dauer 3½ Minuten.

3) Hürden = Rennen, fiel aus wegen Mangel an Konkurrenz.

4) Rennen bäuerlicher Pferde, Preis 20, 10 und 5 Rth. 400 Ruthen. Des Bauer Fr. Kostka aus Pawlau Ratb. Kr. lichtbr. Stute, des Freigutsbesitzer Meirner aus Janowitz Rat. Kr. br. Wallach Merkur brach aus, desselben lichtbr. Wallach Hamilton brach aus, desselben schwarzbr. Stute Lise zweites Pferd, des Br. Lodzik aus Woinowitz Rtb. Kr. br. Wallach Merkur drittes Pferd, desselben lichtbr. St. Sieger, und des Br. Cajetan Neverla aus Gr. Peterwitz Fuchsstute. Sechs erreichten den Siegespfahl. (Der Reiter der lichtbr. Stute und Siegerin, ein Junge von 15—16 Jahren, legte vor dem Rennen Sattel und Stiefel ab.) Dauer 3½ Minut.

5) Steeple Cheß. Hierzu wurde das Terrain erst nach Beendigung der vorgenannten Rennen gewählt und das Abreiten Sonntags den 5. Mai c. Mittags Punkt 12 Uhr von dem hierzu bestimmten 1400 Ruthen vom Rennplatze entfernten Platz, dem Lenschtok, festgesetzt, von wo aus auf der durch Fahnen marquirten Bahn bis an den Siegespfosten auf dem Ratiborer Rennbahn=Platze geritten werden mußte. Das Terrain ist zwar durchgehends eben, aber mit vielen Feld= und Wassergraben, besonders dem sumpfigen Lengoin = Graben, sumpfigen Wiesenstükken, durchzogen und war zum Schluß noch auf dem Rennplatze der Rennbahn eine 3½ Fuß hohe Barriere zu nehmen. Von

9 Unterschriften ritten nur 4 Pferde ab, die andern bezahlten Reugeld. 1] Herzog von Ratibor, Donzi, Fuchswallach, zweites Pferd. 2] v. Wilamowitz, Anvil, Sieger. 3] Grf. F. v. Gaschin, Schulmeister, und 4] Grf. v. Gotzen, br. Wallach, Novello. Das Rennen dauerte 14½ Minute und lief ohne namhafte Beschädigung ab.

Nach beendigtem Pferde-Rennen und der Thierschau am 4. Mai c. fand die Verloosung der angekauften Thiere und sonstigen Gebrauchs-Gegenstände statt und gewannen bei der auf dem Platze abgehaltenen öffentlichen Ziehung die Nummern: 172, 574, 462, 325, 499. 413, 271, 276, 492, 481, 588, 594, 163.

Ratibor den 7. Mai 1850.

## Wilhelms-Bahn.

Vom 27. April bis incl. den 3. Mai c. wurden befördert:

1683 Personen

und die Gesammt-Einnahme beträgt

2646 Rthlr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor

# Allgemeiner Anzeiger.

Die an der Oder belegene, dem Domainen-Fiskus zugehörige Tuchwalke in Brieg, welche bisher verpachtet gewesen, soll auf höhere Anordnung im Wege des Meistgebots in dem am 26. Mai. d. J. in der Tuchwalke selbst von unserem Commissarius Regierungs-Assessor Heermann anberaumten Termine öffentlich verkauft werden.

Die Veräußerungs- und Licitations-Bedingungen und die Situationspläne der Mühle können jederzeit auf unserer Registratur und auf dem Rentamte zu Brieg eingesehen werden, wobei noch bemerkt wird, daß die zur Mühle gehörende bedeutende Wasserkraft und die übrigen Localitäten die Umwandlung derselben in eine andere Fabrikanlage gestatten.

Breslau den 20. April 1850.

**Königliche Regierung.**
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

## Bauverdingung.

Die **Kupferschmiede-Arbeiten** zu 5 Apparaten der heißen Wasser-Heitzungen in den 3 pensylvanischen Flügeln hiesiger Strafanstalt, sollen im Wege der Submission,

auf den 13. d. M. bis Nachmittags 3 Uhr

verdungen werden.

Die Arbeiten für einen jeden Apparat werden in circa 1800 Pfund kupfernen Röhren sammt Zubehör bestehen.

Bedingungen, Nachweisungen und Erläuterungen über die auszuführenden Arbeiten, können im Büreau-Zimmer auf der Strafanstalt zu jeder schicklichen Zeit, eingesehen werden.

Ratibor den 2. Mai 1850.

**Der Königliche Bau-Inspector**
**Linke.**

## Anzeige.

Bei **Adolf Weber** zur Stadt Wien in **Troppau** sind bereits **100 Dutz. Sonnenschirme** neuester Façon angekommen und werden zu Fabrik-Preisen verkauft.

Oderstraße Nr. 140 ist **ein Verkaufsgewölbe** nebst Wohnung und eine einzelne Stube zu vermiethen.

W. Riedel,
Klempnermeister.

## Gesangunterricht.

Dienstag den 14. Mai c. eröffne ich einen Kursus im Gesange für Mädchen. Anmeldungen zum Beitritt bitte ich bis dahin an mich gelangen zu lassen, da spätere störend in den Unterrichtsgang einwirken würden.

**Lippelt.**

Durch persönliche Einkäufe in **Wien** empfehle ich ein sehr reichhaltiges Lager von

Hut-, Kravatten- und Flor-Bänder, desgleichen Glacée-Handschuh für Herren und Damen,

ausgezeichneter Qualité, zu sehr soliden Preisen.

S. Böhm,
Langestraße.

Das vom Staate enrichtete und von den Landesständen garantirte, Badische Staatseisenbahn-Anlehen von **14 Million** Gulden ist rückzahlbar durch Gewinne von **14** mal **50,000**, **54** mal **40,000**, **12** mal **35,000**, **23** mal **15,000**, **2** mal **12,000**, **55** mal **10,000** rc. — Die geringste Prämie ist fl. **42**. Die nächste Verloosung findet am 31. Mai 1850 statt, u. sind hierzu bei unterzeichnetem Handlungshause Originalactien à 1 Rthl. zu haben. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

**Julius Stiebel** jun. Bureau: Wollgraben.
Banquier in Frankfurt am Main.